

Bündner als höhere Offiziere in fremden Diensten im 18. Jahrhundert [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **10 (1934-1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Um die hervorragenden Eigenschaften unserer Gasmasken in einfacher Weise zu demonstrieren und jedem das nötige Zutrauen zu ihr einzuflößen, genügt es, in dieser tränengasverseuchten Zelle die Gasmasken abnehmen zu lassen. Pustend und reibend steht man bald einmal draußen.

Pour démontrer de la façon la plus simple les grandes qualités de notre masque contre les gaz et pour que chacun lui fasse confiance, il suffit d'entrer dans cette cabine infectée de gaz lacrymogène et d'enlever le masque. Le larmoiement est alors tel qu'on est obligé de quitter immédiatement la cabine.

Phot. K. Egli, Zürich

ken. Italien war bereit, sofort in Oesterreich einzumarschieren, für den Fall einer nationalsozialistischen Erhebung oder eines Einmarsches der österreichischen Legion aus Deutschland. Italien soll während der Februarunruhen Oesterreich auch mit Waffen- und Munitionslieferungen unterstützt haben. Eigenartig wirkte es beispielsweise, daß Teile der Wiener Polizei mit italienischen Stahlhelmen ausgerüstet waren. Seit dieser Zeit ist dann die militärische Einflußnahme immer deutlicher geworden. In Tirol und in Kärnten wurden häufig italienische Offiziere in Zivil bei Rekognoszierungen beobachtet, auf dem Arlberg sah man sie gar Vermessungen vornehmen. Im Mai rekognoszierte der Korpskommandant von Bozen selbst mit seinem Stab unter österreichischer Führung von Landeck bis Feldkirch. Als dann am 25. Juli Bundeskanzler Dollfuß ermordet wurde, hat Italien wiederum gewaltige Truppenmassen im Raume von Tarvis und am Brenner konzentriert. Wie man aus unbedingt zuverlässigen Quellen erfährt, hat am 27. Juli der italienische Konsul in Klagenfurt zweimal bei der Kärntner Landesregierung bzw. beim Sicherheitsdirektor angefragt, ob er nicht « marschieren lassen solle; man

habe so moderne Kampfmittel bereitgestellt, daß der Spuk in wenigen Stunden erledigt sein werde ». In der Nacht zum 26. Juli teilte der italienische Kommandant im Südtirol dem Innsbrucker Nachrichtenoffizier, Major Rodler, mit, daß seine Truppen beim Ueberschreiten der österreichisch-bayrischen Grenze durch österreichische Legionäre oder S. A. sofort marschieren und die österreichische Grenze vom Bodensee bis Passau besetzen würden. Diese Meldung soll Major Rodler den Münchner Reichswehrstellen weitergegeben haben, die daraufhin die Sperrung der Grenze gegen Oesterreich durchsetzten.

Gleichsam eine Ergänzung zu diesen Nachrichten bildet ein redaktioneller Artikel in der « Neuen Aargauer Zeitung ». Danach soll es ein offenes Geheimnis sein, daß Ende Juli Oesterreich und Italien unmittelbar vor dem Abschluß einer Militärkonvention standen, die eine weitgehende Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet zur Folge gehabt und Oesterreich vollends Italien ausgeliefert hätte. Beim geplanten Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Riccione hätte die Konvention unterzeichnet werden sollen. Die Ereignisse des 25. Juli machten aber einen dicken Strich durch die Rechnung. Wohl ging der neue Kanzler Dr. Schuschnigg nach Florenz



Selbst während ermüdender Arbeit ist die Behinderung durch die Gasmaske durchaus erträglich und hat keinen wesentlichen Einfluß auf die Dauer der Widerstandskraft des Gasmaskenträgers.

Même pendant un travail fatigant, la gêne causée par le port du masque est tout à fait supportable et n'a pas d'influence marquée sur la durée de la force de résistance du porteur du masque.

Phot. K. Egli, Zürich

zum Duce, als dort gerade die großen Manöver begannen, hütete sich aber, so weitgehende Bindungen einzugehen und unterzeichnete die Konvention nicht, vermutlich französischem Einfluß gehorchend.

Die Besetzung Oesterreichs durch italienische Truppen und der Abschluß eines italo-österreichischen Militärbündnisses haben also beide sozusagen an einem Haar gehangen. Was aber Ende Juli nicht eingetreten ist, kann leicht bei der nächsten Gelegenheit zutreffen. Wir müssen uns darauf einstellen, über kurz oder lang italienische Truppen im Vorarlberg zu sehen und haben die Pflicht, gegen die darin liegende Bedrohung sogleich die notwendigen Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Bündner als höhere Offiziere in fremden Diensten im 18. Jahrhundert

In Spaniens Dienst

stand im 18. Jahrhundert ein Regiment von Albertini. Dessen Kommandant war *Jakob Ulrich v. Albertini*. Dieser trat Ende des 17. Jahrhunderts ins damalige Regiment Buol (vgl. May, Bd. VII, S. 162 ff.) und wurde

DIE LEISTUNGEN DER FLAK

LAND	JAHRE	ZAHLE DER ABGE/SCHOSSENEN FLUGZEUGE	SCHUSSZAHLE FÜR EIN ABGE/SCHOSSENEN FLUGZEUG
DEUTSCHLAND	1914/15	51 FLUGZEUGE +1 LUFT/SCHIFF	11585
	1916	322 FLUGZEUGE +1 LUFT/SCHIFF	9889
	1917	467 FLUGZEUGE	7418
	1918	748 FLUGZEUGE	5040
		1568 FLUGZEUGE 2 LUFT/SCHIFFE	
FRANKREICH	1914/15	SEHR WENIG FLUGZEUGE ABGE/SCHOSSENEN	
	1916	60 FLUGZEUGE	11000
	1917	120 FLUGZEUGE	11000
	1918	220 FLUGZEUGE 400 FLUGZEUGE	7500
ENGLAND	1917		8000
	1918		
ITALIEN	1916/17	129 FLUGZEUGE	?
AMERIKA	1918	17 FLUGZEUGE	1000

1687 Leutnant. Er warb 1690 eine freie Kompanie, mit der er 1693 ins Regiment Capol eintrat. 1695 wurde er Regimentsinhaber und Oberst. Philipp der Fünfte bestellte ihn in dieser Eigenschaft 1701. Im Jahre darauf schiffte er sich in Barcelona nach Italien ein, wo er den Feldzug unter dem Herzog von Vendôme mitmachte, und zeichnete sich in der Schlacht von Luzzara aus, was ihm die Ernennung zum Brigadier eintrug. Im Feldzug von 1703 diente er an der Spitze einer Schweizer Brigade, bestehend aus den drei Bataillonen seines Regiments und vier Bataillonen des Regiments Betschardt. 1704 wurde er zum Gouverneur von Lodi ernannt. Zwei Jahre später wurde sein Regiment demobilisiert, worauf er in seine Heimat zurückkehrte, wo er verschiedene hohe Aemter bekleidete. Er starb 1726.

In spanischen Diensten stand ferner *Oberst Andreas v. Salis*. Er diente aber nur zwei Jahre der spanischen Krone, da ihm die Inquisition Scherereien bereitere, was ihm den Dienst total verleidete.

In österreichischem Dienste

standen im 18. Jahrhundert wenige Bündner Truppen. Die häufige Ebbe in der kaiserlichen Staatskasse gestattete den Luxus der teuren Schweizer Truppen nur ausnahmsweise. Im Krieg gegen die Türken und Franzosen Ende des 17. Jahrhunderts kämpften Bündner im Regiment des nachmaligen Feldmarschalls Bürkli mit Bravour.

1733 erhielt der kaiserliche Gesandte Graf Wolkenstein die Erlaubnis, in den Drei Bünden ein aus zwei Bataillonen bestehendes Regiment anwerben zu lassen, das unter das Kommando von Oberst (nachher Generalmajor) Graf Thomas Franz von Schauenstein kam. Dieses Regiment wurde aber schon nach drei Jahren, nach Ende des polnischen Erbfolgekrieges, im Widerspruch zum Kapitulationsinhalt, entlassen unter Abzug am Sold. 1742 wandte sich die junge Kaiserin und Königin von Ungarn, Maria Theresia, an die Drei Bünde mit dem Gesuch um Bewilligung von Werbungen. Solche wurden ihr nach Abgabe bestimmter Zusicherungen bezüglich Innehaltung der Kapitulation gestattet. Inhaber des Regiments wurde der damalige Oberstleutnant Salomon Sprecher v. Bernegg, über den nachher noch zu berichten ist. Kommandant des Regiments war Baron *Ulrich Buol v. Strasberg*, Oberstleutnant *Joh. v. Castelberg*, erster Major *J. R. v. Tschanner*. Das Regiment kämpfte bei der Belagerung von Genua mit. Im Jahre 1750 wurde es entlassen. Später stand, außer der Schweizer Gardekompanie, kein Schweizer oder Bündner Regiment in österreichischen Diensten.

An bündnerischen Generaloffizieren standen in österreichischen Diensten im 18. Jahrhundert:

Rudolf Baron v. Salis-Seewis,	General der Artillerie
Joh. Wolfgang v. Salis-Seewis,	» » »
Salomon Sprecher v. Bernegg,	» » »

über den wir einige Einzelheiten bringen werden.

Herkules Hippolit v. Pestalozzi, Feldmarschallleutnant und folgende vier Generalmajore: Dietegen von Salis, gen. Samson Jakob von Salis, Johann Anton Buol v. Strasberg, Thomas Franz von Schauenstein.

Salomon Sprecher, geb. 1685, trat 1708 in kaiserlichen Dienst als Kapitänleutnant im Regiment Buol, trat 1714 in das von Franz Roman v. Diesbach als Hauptmann über, wurde Major, nachdem er mit Auszeichnung im Feldzug gegen die Türken gedient. Er kehrte 1718 in die Drei Bünde zurück und wurde Bundslandammann des Zehn-Gerichte-Bundes im Jahre 1731. Er war in der Heimat lange Zeit das Haupt der Anti-Salisschen Partei.

Ueber seine politische Tätigkeit vgl. Sprecher, Gesch. der Rep. der Drei Bünde im 18. Jahrh., Bd. I, S. 374 ff., Bd. II, S. 280 ff. Später trat er wieder in kaiserliche Dienste, rückte unter dem Kommando des Fürsten Lobkowitz in den Kirchenstaat ein und erhielt als Belohnung für wichtige Dienste 1746 das Patent als Generalmajor. Er rückte mit seinem Regiment in das Gebiet der Republik Genua ein, bemächtigte sich des Postens von Victoria und nahm mit Auszeichnung an der Belagerung von Genua teil. 1754 wurde er Feldmarschallleutnant und Gouverneur von Como. Im gleichen Jahre nahm er an der Schlacht von Prag teil. Er warf sich in die Stadt und kommandierte diese während der folgenden Belagerung. Einen Monat lang verteidigte er die belagerte Festung, bis der Entsatz durch Feldmarschall Graf Daun durch die Schlacht von Collin erfolgte. Im gleichen Jahr gab er in der ersten Schlacht bei Lissa dadurch eine Wendung zum Sieg, daß er an der Spitze des Grenadierkorps die preußische Schanze stürmte.

Nach der Schlacht bei Leuthen wurde er mit der Verteidigung von Breslau betraut, das von Friedrich dem Großen belagert wurde. Mit dieser Aufgabe hatte er wenig Glück. Ein Pulverturm flog in die Luft, und der Belagerer schoß mit schwerem Geschütz zwei mächtige Breschen in die ohnehin nicht sehr starken Befestigungswerke. Zudem fror der Wassergraben zu. Seine Besatzung war auf 10,400 Mann zusammengeschrumpft, die nicht einmal genügten, um die ausgedehnte Festung voll zu besetzen. Nach gehaltenem Kriegsrat entschloß sich Sprecher, mit zwölf Generalen und der halb erfrorenen Besatzung zu kapitulieren. Als ihm später dieser Entschluß seitens des Generals Beck zum Vorwurf gemacht wurde, verlangte Sprecher ein Kriegsgericht, vor das er gestellt, und von dem er gänzlich freigesprochen wurde. Er hatte auch das Vertrauen seiner Kaiserin nicht verloren, denn sie ernannte ihn im folgenden Jahre zum Feldzeugmeister und Kommandanten eines Armeekorps in Sachsen. Während der Reise zu seinem Korps stürzte sein Wagen um, und an den dabei erlittenen Verletzungen starb er in Prag am 10. Mai 1758. (Schluß folgt.)

Ein militärischer Gedenktag

Donnerstag, 11. Oktober, war der hundertjährige Geburtstag eines der hochangesehensten, um unser Heer und Wehrwesen hochverdientesten Truppenführer, des am 12. Juni 1890 im Alter von 56 Jahren verstorbenen

Generalstabschefs und Divisionärs Max Alfons Pfyffer von Altshofen.

Der Name von Pfyffers, der einem der ältesten Geschlechter Luzerns angehört, wird mit der Geschichte des schweizerischen Wehrwesens für alle Zeiten verbunden sein. Von Pfyffer, der als junger Offizier in die Dienste des Königs von Neapel eingetreten war, hatte sich in zahlreichen Kämpfen ruhmreich ausgezeichnet und namentlich in der Schlacht von Gaeta sich führend hervorgetan. Nach dem unglücklichen Ende des napolitanischen Königtums kehrte er als Hauptmann in die Heimat zurück und wurde auf Vorschlag von Oberst Wieland (Basel) sofort in den Generalstab berufen. Er rückte zufolge seiner glänzenden Eigenschaften sehr rasch vor. Die Grenzbesetzung des Jahres 1871 machte er als erster Adjutant des damaligen Generalstabschefs Oberst Paravicini (Basel) mit, der stets anerkannte, daß Pfyffer viel zur raschen Bewegung der Armee beigetragen habe und daß ihm namentlich auch bei der Abschiebung der Bourbakischen Armee ein besonderes Verdienst zukäme. Schon im Jahre 1879 trat Pfyffer an die Spitze der 8. Division. Er erwarb sich in der überragenden Führung der Division ein solch allgemeines Vertrauen, daß bis zu seinem Tode bei einer allfälligen Generalswahl kein anderer Name als der seine genannt worden wäre.

Die hervorragendste Bedeutung Pfyffers lag aber auf dem Gebiet des Generalstabes. Als ihm neben der Führung der 8. Division — Armeekorps bestanden nach der Organisation von 1876 noch nicht — die Stelle des Generalstabschefs übertragen wurde, widmete er sein ganzes Können und das ganze